Ausgabe 3 | 2018

WIR SIND jung

Magazin für die Beschäftigten der AWO Nordhessen

EDV – Ein Kinderspiel?

Digitale Pflegedoku im Praxistest

Richtig was erleben

Jugendwerk bringt Kinder und Jugendliche in Aktion

„Toll, dass ich hier bin“

Azubis berichten von ihren Erfahrungen

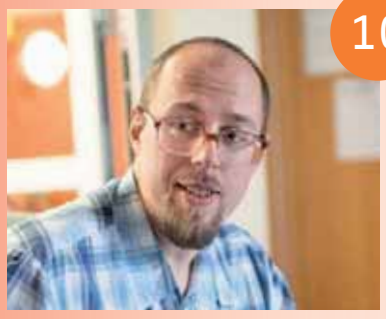
AWO

Inhalt

14

Hartes Ringen, um zu bleiben:

Junge Flüchtlinge suchen bei der AWO Perspektiven



10

FINALE, OHO!

Florian Strieb in der Nationalmannschaft Altenpflege

24

Fürs Wohlbefinden:

Kneipp-Räume in Homberg und Spangenberg eröffnet

AWO schneidet bei Jugend gut ab 4

Jennifer, Nora, Jessica und Stefano berichten aus ihrem Alltag 6

Einer der Besten: Altenpflegeschüler Florian Strieb im Bundesfinale 10

Tagespflege Baunatal testet digitale Pflegedokumentation 12

Krippenplätze: Bedarf steigt, Angebot wächst 13

Reportage: Junge Flüchtlinge suchen Perspektiven 14

Die AWO auf einen Blick 16

Neu im Unternehmen: Jennifer Arenth und Saadet Sen 18

Neue Werbeaktion: Fragen an den Agenturchef 19

Zwei Kolleginnen blicken für WIR SIND AWO zurück und nach vorn 20

Was das Jugendwerk alles bietet 22

Kalte Güsse im AZ Spangenberg und Homberg 24

Jetzt anmelden: Im Februar starten neue Fortbildungen 26

Was die AWO einzigartig macht: Wertetage für Auszubildende 27

Melanie Faust ist Social-Media-Beauftragte in Fulda 28

Aktuelles in Kürze 30

Mein Hobby: Freiwillige Feuerwehr 31

Impressum

Herausgeber
Arbeiterwohlfahrt
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel
Tel.: 0561 / 5077-0
Fax: 0561 / 5077-199
info@awo-nordhessen.de
www.awo-nordhessen.de

Redaktion
Sigrid Wieder (v. i. S. d. P.)
Almuth Westecker, Susan Pickers
Mitarbeit: Pamela De Filippo

Gestaltung / Satz
Sabine Dilling

Fotonachweis
Fotostudio Paavo Blåfiled,
Susan Pickers, Pamela De Filippo,
AWO Nordhessen, AWO Jugendwerk,
fotolia

Druck
Druckerei Boxan

Erscheinungsdatum
Dezember 2018

Erscheinungsweise
2- bis 3-mal jährlich

Jede Ausgabe neu:
Grafik, Texte, Bilder müssen passen. Die Magazin-Macherinnen beim Zusammenstellen des aktuellen Hefts – von links: Susan Pickers, Almuth Westecker, Sigrid Wieder und Sabine Dilling

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Da geht's lang!
Mit jugendlichem Schwung
bei der AWO

Wer viel mit jungen Leuten bei der AWO zu tun hat, mit ihnen spricht, zusammenarbeitet, herumalbert, sie begleiten darf – dem gehen die Augen auf. Da sind Menschen ganz am Anfang ihres Berufslebens zu uns gekommen, die das viel gebrauchte Zitat mit neuem Leben erfüllen: Sie verkörpern unsere Zukunft.

Und wenn ich sie mir so anschaue, ist mir um unsere Perspektiven nicht bang. Sie haben immer Zeit für ein Späßchen. Sie gehen mit großer Ernsthaftigkeit an ihre Arbeit, weil sie in ihr einen Sinn für sich sehen. Und sie setzen sich ein für Verbesserungen, da, wo es notwendig ist – auch um die Zukunft der menschenwürdigen Pflege zu sichern.

Was heißt das für uns erwachsene, ältere Kolleginnen und Kollegen? Wir dürfen optimistisch sein. Wenn überall über „die Jugend von heute" gejammert wird, können wir sagen: „Ich kenne da jemanden, der oder die ist ganz anders. Die lernen bei uns und mancher kann sich von ihrem Enthusiasmus und ihrem Einsatz eine Scheibe abschneiden ..." Beim Lesen dieses Heftes stellt sich doch Dankbarkeit ein: toll, dass wir Euch haben!

Eva Münning,
Referentin für Personalentwicklung

Voll das LEBEN

Junge Beschäftigte bei der AWO

Nordhessen. Die Jugend von heute ist die Basis für die AWO von morgen. Berufsanfängern gilt deshalb erhöhte Aufmerksamkeit.

„Wir belassen es nicht bei guten Vorsätzen, sondern wollen wissen, was unsere Auszubildenden denken, wie sie ihre Position und Perspektive in der AWO einschätzen“, sagt Eva Münning. Als Referentin für Personalentwicklung setzt sie sich dafür ein, dass es für junge Menschen attraktiv ist, bei der AWO „einzusteigen“. Als Praktikanten, Auszubildende und Schüler finden sie hier ein vielfältiges Berufsfeld und gute Chancen für die eigene Karriere.

117 Auszubildende befragt

Regelmäßig und nun schon zum dritten Mal sind Auszubildende die Adressaten einer von Eva Münning betreuten Umfrage. Die neuen Werte aus diesem Jahr:

Mehr als die Hälfte (52 Prozent) aller Altenpflegeschüler haben teilgenommen; das sind 117 Personen bzw. sieben Prozent mehr als 2016. Sie schätzen die fachliche Ausbildung als gut bis sehr gut ein und loben die Verbindung von Theorie und Praxis. Auch die fachliche Qualität des Unterrichts gilt vorrangig als gut. Mehr als 90 Prozent würden sich wieder für den Beruf entscheiden – ein herausragendes Ergebnis, das aber 2014 und 2016 noch höher lag. Münning führt aus, dass vor allem Stress durch Personalmangel und die begrenzten Gehaltsaussichten für den leichten Rückgang ausschlaggebend seien.

Groß ist die Treue zum Ausbildungsbetrieb und zur Arbeiterwohlfahrt als Arbeitgeberin: Über 80 Prozent wollen hier weiterarbeiten. Von den Altenpflegehelfern sind das sogar 90 Prozent – im Jahr 2016 war es nur gut die Hälfte.

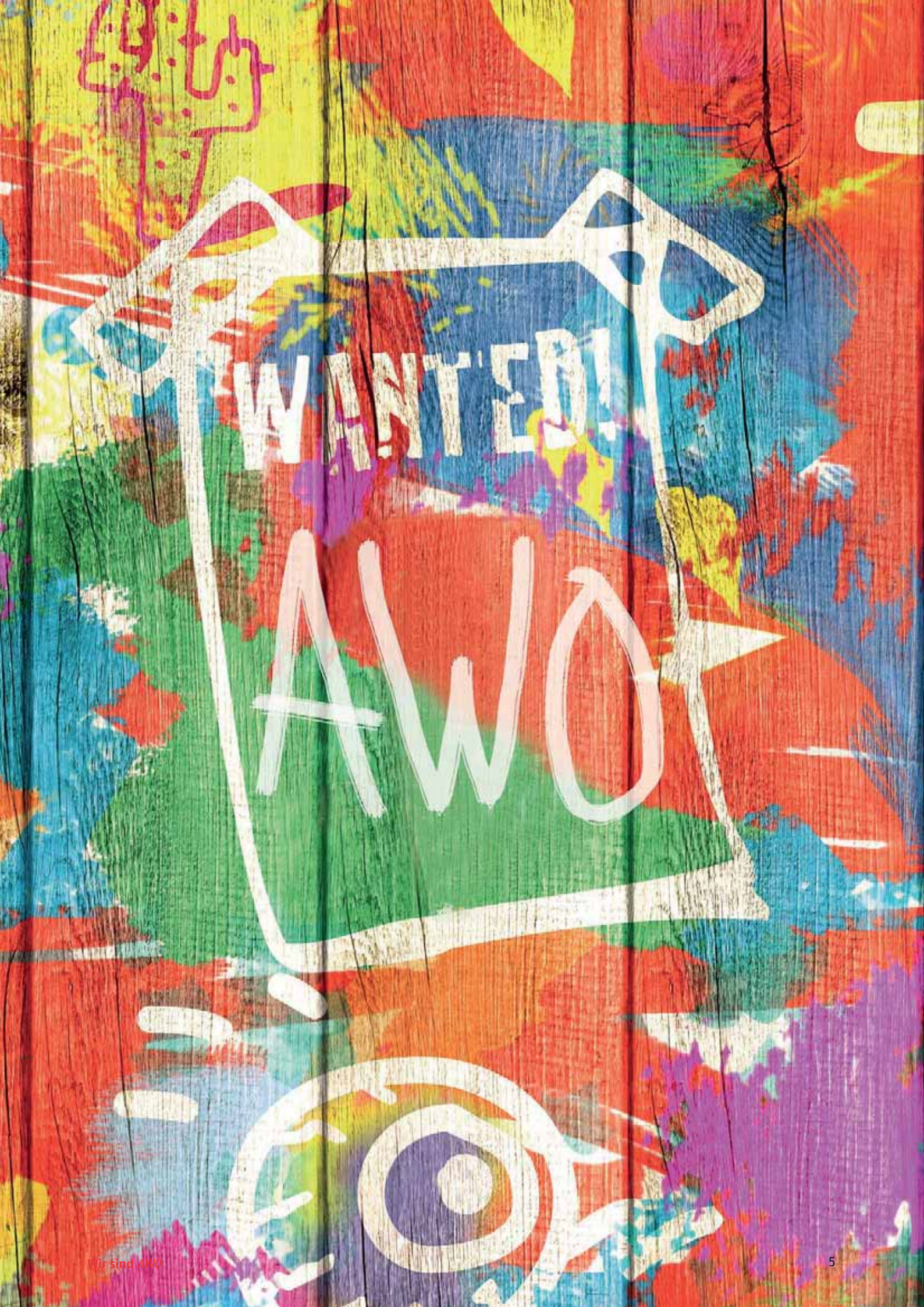
Anregungen werden aufgenommen

Mit nackten Zahlen gibt man sich bei der Auswertung der Umfrage nicht zufrieden. In allen AWO-Altenpflegeschulen gab es inzwischen Gesprächskreise mit den jungen Menschen selbst, um Anregungen und Wünsche konkret aufzunehmen.

Eva Münning dazu: „Ein Punkt wurde immer wieder problematisiert: Die Unterschiedlichkeit der Auszubildenden hinsichtlich Altersunterschied, Schulabschlüssen, Herkunft, Vorkenntnissen in der Pflege oder auch in anderen Berufsfeldern. Dies ist für alle Beteiligten eine Herausforderung, wird aber auch als Widerspiegelung unserer Gesellschaft gesehen, mit der es sich lohnen sollte umzugehen.“

Verbesserungen greifen

Besonders freuen können sich die Einrichtungen in Eschwege, Gladenbach, Sontra, Wildeck, Marbachshöhe und Niestetal. Sie erzielten hervorragende Werte bei ihren Auszubildenden, weil sie nach der Befragung von 2016 ganz gezielt Verbesserungen vorgenommen hatten. (awh)


WANTED
AWO

Was junge Menschen

Wie ist das Lebensgefühl junger Leute bei der AWO? Wie geht es ihnen zwischen alten Bewohnern, am Arbeitsplatz, in der Schule?

Eine Momentaufnahme war möglich bei der Ausbildungsmesse in Kassel. Dort waren es die Azubis selbst, die über Ausbildung und Berufspraxis informierten. Viele Schülerinnen und Schüler sowie andere Interessierte kamen ins Gespräch.

Immer für einen Spaß zu haben

Jennifer Schnitzer stellt sich für die AWO auf den Kopf

Hessisch Lichtenau. Mit ihr gibt es immer was zu lachen: Jennifer Schnitzer (21 Jahre) sieht sich selbst als lustigen und lebensfrohen Menschen. Sie stellt sich auch schnell mal auf den Kopf, wenn die Lage es erfordert. So geschehen auf der Ausbildungsmesse, als sie der Parole „Für unsere Schüler stellen wir uns auf den Kopf!“ das passende Bild verlieh.

Meistens sei sie einfach gut drauf, liebt eher den Spaß im Job und steckt Stress erst mal weg. „Das kann ich bei der AWO gut ausleben, bei Bewohnern, Vorgesetzten und Teamkollegen ist gute Laune gern gesehen.“ Denn auch am nötigen Respekt lässt sie es nicht mangeln.
Das macht die Arbeit leichter, auch wenn mal nicht alles rund läuft. Leicht hat es sich Jennifer Schnitzer auch nicht gemacht, bis sie zur AWO fand. Da gab es ein Praktikum im Einzelhandel, dann Berufsvorbereitung bei der Arbeitsagentur, Ausprobieren als Dekorations-Gestalterin. Aber: „Das war alles nicht meins, ich konnte mich nicht öffnen“, erzählt sie von ihrer Suche. Dann meldete sie sich zum Praktikum im AWO-Altenzentrum Hessisch Lichtenau – und da war sie am richtigen Platz. Von der Helferin in die Lehre ging es flott voran, mit offenem Herzen. „Ich habe mich auf Anhieb mit allen gut verstanden – egal wie alt, es gab eine herzliche Aufnahme. Und ich konnte zur guten Stimmung beitragen.“
Ihr gefällt es, mit anderen jungen Kollegen im Kontakt zu sein: „Wir schreiben uns, wenn es Probleme gibt, oder machen zusammen die Arbeiten für die Schule.“
Sie sieht auch ihre Zukunft bei der AWO: „Die zählen auf mich.“ Und sie zählt auf ihr Team und ihre beruflichen Perspektiven bei der AWO. Da sei das aktuelle Gehalt nicht ausschlaggebend.
Noch mehr jugendlichen Style kann sie sich bei der AWO dennoch vorstellen: bei der Musik, mit Handys, Tablets und Internetzugang ließen sich mehr moderne Trends umsetzen. Auch für die Bewohner, etwa zum Gedächtnistraining, sieht sie da Chancen. Und da Jennifer gerne unter Menschen ist, kann sie sich auch größere Events vorstellen, bei denen die jungen AWO-Kollegen zusammenkommen und feiern können. Alles im Dienst der guten Laune, versteht sich. (awh)

motiviert

Die AWO-Jugend denkt positiv. Wer mit ihr spricht, hört gute Laune, nachdenkliche Fragen und innere Haltung heraus. Das prägt ihren Einsatz und ihre Verbundenheit mit ihrer Arbeit und den Teams in den Einrichtungen.

Solchen Menschen kann man nichts vormachen. Sie äußern ihre Wünsche an den Arbeitgeber und die ganze Gesellschaft: mehr Anerkennung für ihren Beruf, auch in finanzieller Hinsicht. Moderne Arbeitsmittel. Familien- und freizeitfreundliche Arbeitsbedingungen. Wer hier etwas bieten kann, punktet bei den jungen Leuten. Wobei fast alle klarstellen: Entscheidend sind das Team und die Stimmung am Arbeitsplatz. (awh)

„Toll, dass Du das machst!“

Melsungen. „Aber ich könnte das nicht“, ist dann oft der Zusatz, wenn Nora Schütz im Freundeskreis von ihrer Ausbildung bei der AWO erzählt. „Die wissen oft gar nicht, was wir alles machen – und wie abwechslungsreich das ist.“

Nora Schütz ist mit ihren 20 Jahren Altenpflegeschülerin im zweiten Lehrjahr im Altenzentrum Melsungen. Und sie steht zu ihrem Beruf: „Ich mache das gerne, nicht als Opfer – jeder Tag bringt neue Erlebnisse und Herausforderungen.“ Gegen das Klischee vom „Arschwischer“ wehrt sie sich, auch gemeinsam mit ihren Mitschülern in der AWO-Altenpflegeschule Homberg. Dort war neulich Andrea Nahles, SPD-Vorsitzende, zu Besuch – ihr haben sie gesagt, was sich ändern muss: Ein besseres Bild solle von der Altenpflege gezeichnet werden, die Löhne und Arbeitsbedingungen seien zu verbessern. Und darüber müsste auch in den neuen Sozialen Medien noch viel mehr gesprochen werden – Nora nutzt selbst Facebook und Instagram, um sich in ihrer Generation bemerkbar zu machen.

Zur Altenpflege kam sie über ihre Großeltern – mit ihnen verbrachte sie gerne ihre Zeit, ihrer Generation möchte sie etwas zurückgeben. Wenn sie von den alten Bewohnern dankbar in den Arm genommen wird, wenn sie sagen: „Schön, dass Du wieder da bist“ – dann weiß sie, was sie bestärkt in ihrem selbst gewählten Beruf. Gerade mit ihrer jugendlichen Ausstrahlung weckt sie viele Sympathien. Dann fragt man sie: „Wie alt bist Du eigentlich?“ und schon beginnen die alten Menschen von ihrer eigenen Jugend zu erzählen.

Nora Schütz weiß, was sie will: die Ausbildung gut abschließen, bei Praktika die ambulante Pflege und das Krankenhaus kennenlernen, sich weiterbilden und neue Positionen erreichen – für ihre Ziele hat sie es bei der AWO „gut getroffen“. Sie trägt selbst zu dem besseren Bild bei, das sie sich wünscht, und sorgt für jugendlichen Schwung, einfach so wie sie ist. (awh)

Nora Schütz findet bei Freunden Anerkennung und Skepsis

„Man möchte doch, dass alle sich wohlfühlen“

Kassel. Als Jessica Flohr (22) im Internet auf die Suche ging nach einem Ausbildungsplatz, stieß sie auch auf die AWO. „Das hat mich erstmal interessiert, denn ich wollte gerne mit und für Menschen arbeiten.“

Schon während des Jahrespraktikums für das Fachabitur hatte sie als Bürokraft beim Deutschen Roten Kreuz die soziale Arbeit kennengelernt und auch mal beim Blutspenden geholfen. Ausschlaggebend für ihre Entscheidung pro AWO war dann das Bewerbungsgespräch: „Das war sehr ansprechend und ich habe gespürt, dass ich dort geschätzt werde.“
Heute lernt sie in verschiedenen Abteilungen der Geschäftsstelle den Beruf der Kauffrau für Büromanagement. Für sie die richtige Verbindung von Bürotätigkeit und Sozialer Arbeit. „Man sieht, was man tut, und unterstützt die Kollegen in den Einrichtungen.“ Am Telefon und bei ihren Vor-Ort-Einsätzen in der Verwaltung eines Altenzentrums hat sie viel Kontakt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Kunden und Interessenten. „Ich möchte bei der AWO bleiben“, ist sie sich sicher. Sie schätzt es, als junge Frau so gut eingebunden zu sein. Mit Kollegen aus allen Altersgruppen versteht sie sich gut. In den Mittagspausen trifft sich immer eine bunte Runde, in der auch die Jüngeren sich untereinander austauschen können.
Das Betriebsklima, die Möglichkeiten sich weiterzubilden und weiterzukommen, die Anerkennung durch Vorgesetzte und Kunden – Jessica Flohr weiß, was sie bei „ihrer“ AWO hält. Sie findet, dass junge Menschen hier voll anerkannt und eingebunden sind – dafür bedarf es aus ihrer Sicht gar keiner großen Anstrengungen. Laptops, coole Dienstkleidung, Facebook. Events? Jessica Flohr bleibt nüchtern: Ja, das wäre schön – sei aber nicht das Wichtigste für sie.
Sie ist sich sicher über den eigenen Weg: „Ich möchte von der Verwaltungsseite aus dafür sorgen, dass unsere Soziale Arbeit gut ankommt und für alle leistbar ist. „Man möchte doch, dass alle sich wohlfühlen.“ Ein einfacher Satz, der sie leitet. (awh)

Jessica Flohr ist in der Personalabteilung aktiv

Stefano Mendes gibt weiter, was er bei seinen Großeltern fand

Mit Respekt bei der Arbeit

Hessisch Lichtenau. Er ist ein nachdenklicher junger Mann, dessen Stimme am Telefon immer mal zögert, bevor ein Gedanke in Worte gefasst wird: Stefano Mendes, 20 Jahre, ist in der Ausbildung zur Pflegefachkraft. „In der Vergangenheit habe ich im persönlichen Umfeld mit Krankheit und Pflegebedarf zu tun gehabt. Mit diesen Erfahrungen konnte ich mich in die Pflegearbeit hineinversetzen. Ich finde es interessant."

Was motiviert ihn, die manchmal auch körperlich schwere oder stressige Arbeit zu mögen? „Ich habe großen Respekt vor alten Menschen", dazu fand er durch seine Großeltern. Als Portugiesen lebten sie eigentlich weit entfernt an der Atlantikküste, kamen jedoch jedes Jahr für mehrere Monate nach Deutschland, um bei ihrem Enkelkind zu sein. „Sie waren wie zweite Eltern für mich, wir hatten engen Kontakt – davon möchte ich etwas weitergeben." Er sieht in älteren Menschen heute auch die letzte Kriegsgeneration, die viel durchgemacht hat. Sie haben das Land wiederaufgebaut und sollten aus seiner Sicht „ein bisschen Dankbarkeit erhalten".

Er weiß, dass man „am Bett auch schon mal abgehärtet" sein sollte; das verstellt aber nicht seine Zufriedenheit mit der Ausbildungsstelle bei der AWO. „Ich wollte lieber hier den Vertrag unterschreiben, denn die haben mir von Anfang an so viel Vertrauen entgegengebracht."

Persönlich zufrieden ist er auch auf der Ausbildungsmesse aufgetreten und konnte punkten. „Wir haben viele Fragen beantwortet und ein paar Interessenten an Land geholt."

Stefano Mendes weiß um die Vorzüge seines Jobs: „Man findet sicher einen Arbeitsplatz und bei der AWO ein gutes Klima mit Aufstiegschancen." Das Gehalt sollte sich aber noch verbessern, damit auch enttäuschte Abwanderer wieder in den Beruf zurückkehren.

Es macht ihm Spaß, für seinen Beruf einzutreten – und er bescheinigt der AWO ein jugendliches Image. So sei sie in den sozialen Medien Facebook und Instagram relativ weit vorne. Das findet er gut. Und er betont gleichzeitig, dass ihm vor allem die Zusammenarbeit mit Kollegen aller Altersstufen viel Freude bereite. Einer, der weiß, wofür sein Herz schlägt. (awh)

Einer der Besten:

Ich schwätze jetzt erstmal mit der Bewohnerin

Florian Strieb, 34, verbindet menschliche Nähe mit Technikbegeisterung

Fulda / Großenlüder. Er sieht sich als Teamplayer. Dass er zusammen mit einer Kollegin zu Hessens besten und in Berlin als einer von 23 Alten- und Krankenpflegern in die „Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ gewählt wurde, macht Florian Strieb stolz. Gleichzeitig betont er: „Unsere ganze Klasse an der Altenpflegeschule Fulda hätte gewinnen können. Wir sind eine sehr starke Truppe.“

Was für ein Mensch ist dieser Champion der Altenpflege? Wie sieht er seinen Beruf und sich selbst als „Berufener“? Überraschend die Antwort: „Ich bin im Job auch mal der Kindskopf. Wir machen gerne Quatsch, lachen miteinander und mit den Bewohnern – das gibt allen ein Gefühl von Jugendlichkeit.“ Auch wenn die Wäsche auf seinen Einsatz wartet, es ist ihm wichtiger das persönliche Gespräch mit einer Bewohnerin zu Ende zu führen.

Entspannt in die Prüfungen

Mit dieser entspannten Haltung absolvierte er auch die Prüfungen in Köln und Berlin. Die Testbögen auszufüllen und die praktischen Übungen am Bett und in der Gruppe: Das fiel ihm leicht. So gelangte er aus einer Gruppe von 500 Teilnehmenden bis in die Endausscheidung und wurde Teil der Gruppe auf dem 4. Platz. Wichtiger als die Nummer fand er die Begegnungen mit jungen Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland. Da tauschte man sich aus, feierte zusammen und fachsimpelte auch. Etwa über das Thema Wundpflege, zu dem ein Referent neue Erkenntnisse vortrug, die Florian Strieb faszinierten.

Er interessiert sich für neue Techniken und Methoden. „Da gibt es ein Bett, das Alarmsignale sendet, wenn eine Umlagerung nötig wird“. So etwas findet er toll. Führt das nicht zur Vernachlässigung menschlichen Kontakts? Nein, für Florian Strieb sind technische Unterstützungen genau das Gegenteil: „So bekommen wir mehr Zeit, um die Bewohner aus ihren Betten zu holen. Bei uns sind tagsüber alle auf – und nachts wäre so ein intelligentes Bett eine große Erleichterung.“

Mehr Tempo bei der Digitalisierung

Er findet, dass die AWO noch mehr Tempo bei der Digitalisierung machen kann. In der Schule und im Altenzentrum wünscht er sich mehr Zugang zu Tablets und digitalen Arbeitsmitteln. Das sieht er als Zukunftssicherung, um interessant für junge Menschen zu bleiben. Untereinander sind die Auszubildenden sowieso über WhatsApp auf ihren Handys verbunden. Und auch für die Bewohner werde es zunehmend wünschenswert, dass im Alltag des Altenzentrums auch Fernsehen, nutzen von Computern und Musikunterhaltung nach heutigen technischen Standards möglich sind.
Überhaupt: Es müsse sich einiges ändern in Deutschland, um die Pflege der Zukunft zu sichern. „Das Ansehen und die Bezahlung sind hier vorrangig anzugehen“, macht er deutlich und sieht es durchaus kritisch, wenn die Löhne für Auszubildende zwischen den Trägern allzu stark variieren.
Gleichzeitig lässt Florian Strieb keinen Zweifel daran, was für ihn am wichtigsten ist: Sein Team im AWO-Altenzentrum sei „einfach Bombe“. Dort zählt er noch nicht mal zu den Jüngsten – vielmehr macht es ihm Spaß, mit Männern und Frauen um die zwanzig zusammenzuarbeiten. „Da bin ich der Opa“, behauptet er und muss selber schmunzeln. Der „beste Altenpflegeschüler“ ist ein Mensch mit heiterer Ausstrahlung – er sorgt für das tägliche Lachen in seinem Beruf. (awh)

EDV in der Pflege? Ein Kinderspiel

Erfahrungen mit Digitaltechnik am Beispiel der Tagespflege Baunatal

Baunatal. Mehrere Seiten Dokumentation pro Tag und Klient: Der Aufwand für das Niederschreiben von Maßnahmen und Handreichungen in der Pflege ist enorm. Das soll sich ändern. Drei Alteneinrichtungen testen, wie Bürokratie mithilfe von EDV abgebaut werden kann – um sich mehr den Menschen zu widmen.

Neben den Altenheimen in Burghaun und Niederzwehren zählt die Tagespflege Baunatal zu den Einrichtungen, die die neue Software erproben. Zeitgleich wurde dort auch das sogenannte Strukturmodell eingeführt, bei dem tägliche Routinen nicht mehr extra festgehalten werden. Auch das spare Zeit, hieß es aus dem Quartier Am Stadtpark.

PDL Martina Richter (52) von der Tagespflege berichtet: „Unsere Erfahrungen mit der digitalen Pflegedokumentation sind durchweg positiv. Wir haben jetzt mehr Zeit für unsere Gäste. Das Programm ist übersichtlich, wir sind begeistert, wie leicht das Dokumentieren damit geht. Niemand im Kollegenkreis braucht sich vor der Umstellung auf EDV zu fürchten.“

Wichtig für den reibungslosen Übergang von alt auf digital: das Pflegereferat und die EDV-Steuerungsgruppe immer an der Seite zu wissen. Martina Richter: „Wir wurden Schritt für Schritt von Sigrid Junge und ihren Mitarbeiterinnen begleitet.“ (spi)

So geht’s weiter

Baunatal, Burghaun und Niederzwehren marschieren voran. Schritt für Schritt folgen weitere Pflege-Einrichtungen auf dem Weg in die Digitalisierung. Klarer Vorteil: Weniger Bürokratie durch moderne Technik und ein verbessertes Verfahren der Dokumentation mithilfe des Strukturmodells. Bis Jahresende schließen sich diesem Prozess die Altenzentren Wildeck, Homberg, Wabern sowie das Seniorenheim in Heringen an. Im Januar folgen Eichenzell, Großenlüder, Petersberg und die Tagespflege Fulda. Damit einher gehen neue EDV-Schulungen.

(spi)

Es geht voran

Mehr Platz in der Krippe nötig

Nordhessen. Die Zahl der Kinder unter drei Jahren in der Tagesbetreuung wächst. Das bringt auch Leben in den Ausbau von Krippen und Kitas der AWO.

Angelika Hantscher, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe, nennt Gründe für den steigenden Bedarf an U-3-Plätzen: „Viele junge Mütter sind gut qualifiziert und wollen möglichst schnell in den Beruf zurück. Das wird in der Gesellschaft inzwischen auch akzeptiert.“ Der Rechtsanspruch von Eltern auf einen Krippenplatz, der seit 2013 für alle Kids im Alter von ein bis sechs Jahren gilt, werde wirksam, so die Referentin für Kinder- und Jugendhilfe.

Konkret heißt das: Viele Kommunen in Nordhessen bauen als Träger das Angebot aus. Fördergelder des Bundes befördern den Prozess.

Und die AWO? Stockt ebenfalls auf. „In Kassel stellen wir zusätzliches Personal ein. Hier schafft die Stadt Raum für 62 neue Krippen- und Kita-Plätze“, berichtet Angelika Hantscher. An Standorten wie Helsa, Baunatal und Rotenburg werde ebenfalls expandiert. „Teilweise können wir bei dem vorhandenen Personal Stunden aufstocken, wir werden aber auch neue Kräfte anwerben.“ (spi)

Live dabei

HARTES RINGEN, *um zu bleiben*

Junge Flüchtlinge suchen Perspektiven / Damoklesschwert Abschiebung droht

Kassel. Rot lackierte Fingernägel, schwarzer Dan, energische Stimme. Wer bei Sofia Kilic trainiert, kriegt mehr beigebracht als Technik in Selbstverteidigung: Die Frau vermittelt Haltung, Disziplin und Selbstbewusstsein. Und macht den Schülern Dampf: „Ihr müsst üben, üben, üben!“

Ein Dutzend Mädchen und Jungen stecken in weißen Judoanzügen, die drei Übungsleiter tragen blaue. Einer der Trainer ist Hasibullah Nazary, geboren in Afghanistan, Ältester von fünf Geschwistern, vor Krieg und Aussichtslosigkeit aus seinem Land geflüchtet, seit 2015 in Kassel. Es waren verschlungene und gefährliche Wege, auf denen der Jugendliche ganz auf sich allein gestellt ins deutsche Exil gelangte. Besonders schlimm muss die Überfahrt über das Ägäische Meer gewesen sein.

WingKids beim Training. Die Mädchen und Jungen sind zwischen sieben und zwölf Jahre alt.

Inzwischen lebt der 19-Jährige im Forstfeld 36, einer Unterkunft für unbegleitete junge Flüchtlinge, die die AWO in Kooperation mit der Stadt und der gemeinnützigen Stiftung „Children United“ betreibt.

„Uuuuund Actionstand!“, ruft Sofia Kilic. Wie der Blitz nehmen die sieben- bis zwölfjährigen „WingKids“ die Abwehrhaltung ein: Schrittstellung, gebeugte Knie, Fäuste schützend vors Kinn. Dann wird Fußtechnik geprobt.

Aus den Lautsprechern an der Decke der alten Gewerbehalle an der Erzberger Straße in Kassels rauem Norden schallen die Beats angesagter Clubhits. Drei Mütter und ein Vater warten am Rand der Matte, blättern in Illustrierten oder schauen zu. Ein hohes Metallgitter trennt sie von den Kindern. Schwarze Sandsäcke schaukeln ungenutzt von der Decke. Jetzt ist WingKids-Zeit, die Kickboxer sind eine Stunde später dran.

Nikans orange-weißer Gürtel, der Dan, hat sich gelockert. Hasibullah kniet sich vor den schmalen Jungen, bindet den Knoten neu, lächelt: „Jetzt kannst Du weitermachen.“ Über sein Interesse am Sport, erzählt Praktikant Hasibullah Nazary nachher im Gespräch, habe er zur „Fit & Sicher Akademie“ von Venus Umbach gefunden. Er ist einer von derzeit 14 Bewohnern vom Forstfeld 36.

Der Afghane fühlt sich sichtlich wohl im Studio und in diesem ungeschminkten Teil der Stadt. Seit klein auf trainiert er Ringen. Schon im alten Rom zählte dieser Sport zu den Königsdisziplinen. „Hasibullah ist richtig gut“, weiß seine Chefin.

Mit Schützling Hasibullah Nazary im Gespräch: Erzieherin Olga Baum vom Projekt Forstfeld (rechts) und Geschäftsfrau Venus Umbach, die im Kindesalter als Flüchtling nach Deutschland kam.

Im Herbst hat der junge Mann in der Sportakademie als Jahrespraktikant angefangen und hofft, eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann anschließen zu können. Inhaberin Venus Umbach (36) ist zuversichtlich: „Hasibullah gibt sich extrem viel Mühe, ist pünktlich und zuverlässig. Er kann gut mit Kindern umgehen. Wir sind sehr zufrieden.“ Außerdem spricht er gut deutsch.

Frau Umbach wurde 1983 im Iran geboren, die Familie verließ das Land 1997. Es habe kein Bürgerkrieg geherrscht wie in Afghanistan, aber eine politisch brisante Situation, erzählt sie. Venus Umbach kennt die inneren und äußeren Widrigkeiten, mit denen Hasibullah derzeit kämpft: „Ich bin selbst ein Flüchtling.“

Sofia Kilic

Zu Hause im Forstfeld wartet Noorullah Hafizy auf die Rückkehr seines Freundes Hasibullah. Beide Afghanen sind hochmotiviert, das Leben in Deutschland zu meistern. Aber Noorullah steckt in großen Nöten. Trotz Sprachkurs, Hauptschulabschluss, Ausbildung zum Altenpflegehelfer und – ganz aktuell – Ausbildungsplatz zum Altenpfleger im AWO-Altenzentrum Marbachshöhe (siehe WIR SIND AWO Heft 2/2017) hat das Bundesamt für Migration seinen Asylantrag abgelehnt. Noorullah ist tief verunsichert, die Angst vor einer ungewissen Zukunft kann man von seinen Augen ablesen.

Forstfeld-Einrichtungsleiter Frederick Meyer (33) versucht zu beruhigen: „Während der Ausbildung hast Du Bleiberecht. Danach sehen wir weiter.“ (spi)

Aus der AWO”

Alle Einrichtungen und Projekte des AWO-Bezirksverbandes und der gemeinnützigen Gesellschaft auf einen Blick

30
AWO-Altenzentren mit rund
2.400
Plätzen

20
Pflegeheime bieten Betreute Hausgemeinschaften

5
Pflegedienste leisten an über
20
Standorten häusliche Pflege

3
Begegnungsstätten mit Beratung und Kursangebot für Senioren

5
Quartiersprojekte

1
Institut für Fort- und Weiterbildung für den Bereich Altenhilfe

20
Freiwilligenagenturen AWO-Büro Aktiv suchen und betreuen Ehrenamtliche für
27
AWO-Altenzentren

5
Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Senioren

1
AWO-Mädchenwohngruppe ist für
10
traumatisierte Mädchen ein neues Zuhause

3
Hilfen für Familien mit Neugeborenen

8
Landkreise in Nord- und Osthessen, in denen AWO Nordhessen aktiv ist

48
altengerecht
Wohnungen

8
Gebäude mit seniorengerechten Wohnungen

2.600
hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind
2.310
in der Pflege beschäftigt

1
AWO-Stiftung Lichtblicke

1
AWO-Familienbildungsstätte bietet zahlreiche Angebote für Kinder und Familien

1
Reinigungs- und Catering-unternehmen (BHV) liefert täglich Essen und reinigt unsere Gebäude

1
Jugendwerk
3
Projekte offener Jugendarbeit

6
Altenpflegeschulen bilden jährlich rund
900
staatlich anerkannte Altenpflegekräfte aus

7
O-Kindertagesstätten fördern
nder in ihrer Entwicklung mit
372
Plätzen

3
Wohngruppen für ausländische junge Erwachsene

1
Telefonische Pflegeberatung unter 0800-60 70 110

1
AWO-Jugendwohngruppe gibt
10
jungen Menschen neue Perspektiven

8
te
n

1
Koordinierungsstelle für Kindertagespflege für
150
Plätze

2
Angebote der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe für einen starken Start ins Leben

NEU BEI UNS

Teamarbeit ist ihre Stärke

Jennifer Arenth, Einrichtunsleiterin im AWO-Altenzentrum Wabern

Wabern. Gemeinsam mit anderen etwas zu erreichen sei ein gutes Gefühl, sagt Jennifer Arenth. Im AWO-Altenzentrum Wabern, das sie seit Anfang Oktober leitet, stehe ein tolles Team hinter ihr.

Mit der AWO Nordhessen ist Jennifer Arenth schon lange verbunden. Schon ihre Bachelor-Arbeit im Fach Gesundheitsmanagement schrieb sie in Kooperation mit dem Unternehmen, machte damals ein halbjähriges Praktikum in der AWO-Seniorenresidenz Rodenberg in Rotenburg. Nach ihrem Studienabschluss arbeitete sie vier Jahre als Praxismanagerin in Essen, 2017 kehrte sie in ihre nordhessische Heimat zurück, um bei der AWO als Assistentin der Einrichtungsleitung in verschiedenen Häusern Erfahrung zu sammeln.

Nun also führt sie selbst ein Altenzentrum. Und obwohl sie mit 29 Jahren die jüngste Einrichtungsleiterin bei der AWO Nordhessen ist, habe sie keine Angst vor der Verantwortung gehabt. Im Gegenteil: „Ich liebe die Vielseitigkeit meiner Arbeit und die Herausforderungen, die sie mit sich bringt“, sagt Jennifer Arenth. Zudem freue sie sich, gemeinsam mit ihrem Team Projekte umzusetzen. Denn nur wenn alle an einem Strang ziehen, könne etwas Gutes entstehen. „Deshalb ist es mir wichtig, mit Kollegen, Bewohnern und Angehörigen in ständigem Kontakt zu sein“, sagt Jennifer Arenth.

Nach Feierabend trifft man die gebürtige Kasselerin, die mit ihrem Mann in Niestetal wohnt, oft in der Natur. Sport und gemütliche Abende mit Freunden sind für sie ein guter Ausgleich zum Arbeitsalltag. (fil)

Pflege mitgestalten und weiterentwickeln

Saadet Sen ist seit Juli stellvertretende Abteilungsleiterin Altenhilfe

Kassel. Wenn Saadet Sen über das Thema Pflege spricht, dann spürt man, dass es für sie eine Herzensangelegenheit ist. „Pflege mitzugestalten und stetig weiterzuentwickeln: Das ist meine Motivation“, sagt die 48-Jährige, die seit Kurzem als stellvertretende Abteilungsleiterin der Altenhilfe bei der AWO Nordhessen tätig ist.

Ihre berufliche Laufbahn startete Saadet Sen vor drei Jahrzehnten als Krankenschwester. Als Praxisanleiterin unterrichtete sie den pflegerischen Nachwuchs, leitete später die Abteilungen der Inneren, der Geriatrie und Psychiatrie des Krankenhauses. Berufsbegleitend studierte sie an der Hochschule Fulda Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Pflegemanagement. „Damals fiel mir auf, dass die Pflege im Klinikalltag immer weiter in den Hintergrund rückte“, erinnert sie sich. Deshalb wechselte sie 2008 den Job, arbeitete bei der AWO Hessen-Süd zunächst als Pflegedienstleitung, später als Pflegemanagerin. Zuletzt leitete sie von Frankfurt aus den Fachbereich der Senioren als Fachbereichsleiterin und Geschäftsführerin, war dort unter anderem für insgesamt 17 Altenpflegeeinrichtungen verantwortlich.

Kontakt zur AWO Nordhessen habe sie aufgrund ihrer vorigen Position schon länger gehabt. „Ich kenne viele der neuen Kollegen bereits seit Jahren. Das macht den Einstieg für mich einfach“, sagt Saadet Sen. Die Atmosphäre im Unternehmen sei sehr familiär und angenehm – und das gelte auch für die Altenpflegeeinrichtungen, die sie gerade nach und nach kennenlernt. „Das Konzept der Hausgemeinschaften, das es in vielen Häusern gibt, finde ich zum Beispiel persönlich sehr schön.“

Privat liest Saadet Sen gern mal ein gutes Buch auf dem heimischen Sofa. (fil)

... Nico Gundlach, Geschäftsführer der Kreativagentur NEUE FORMEN, zur neuen Werbelinie

„Weil ich es liebe“

Kassel. Seit vielen Monaten wirbt die AWO erfolgreich mit ihrem Slogan „Lachen ist die Währung der Zukunft“. Zusammen mit der Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ entstand eine gewinnende Anzeigenserie, die Sympathien und Interesse hervorruft. In Zusammenarbeit mit der Kreativagentur NEUE FORMEN wendet sich eine weiterführende Werbeaktion an junge Menschen und Fachkräfte, um sie für die AWO zu gewinnen. Im Vordergrund sind nun Begriffe, die fantasievoll den jeweiligen Job beschreiben – so wird aus der Pflege-Hilfskraft ein Fürsorge-Experte, was den Inhalt der Tätigkeit besser beschreibt. Und „Weil ich es liebe, Glück zu schenken ...“ kann junge Menschen motivieren, die einen Sinn für Mitmenschlichkeit in ihrem Beruf finden möchten. Der Geschäftsführer von NEUE FORMEN, Nico Gundlach, hat uns zur neuen Werbekampagne drei Fragen beantwortet. (awh)

1.

Von Ihnen stammt der AWO-Slogan „Lachen ist die Währung der Zukunft“ – lachen Sie gerne?

Ja, ich lache sehr gerne und bringe auch gerne andere Menschen zum Lachen. Humor ist mir wichtig und ich bin da auch recht breit aufgestellt – von intellektuell bis flach.

2.

Das Lachen „als Währung der Zukunft“ bleibt, auch bei der AWO – was kommt hinzu beim jetzt aktuellen Thema Personalgewinnung? Angesichts der Personalnot bleibt ja manchmal das Lachen im Halse stecken ...

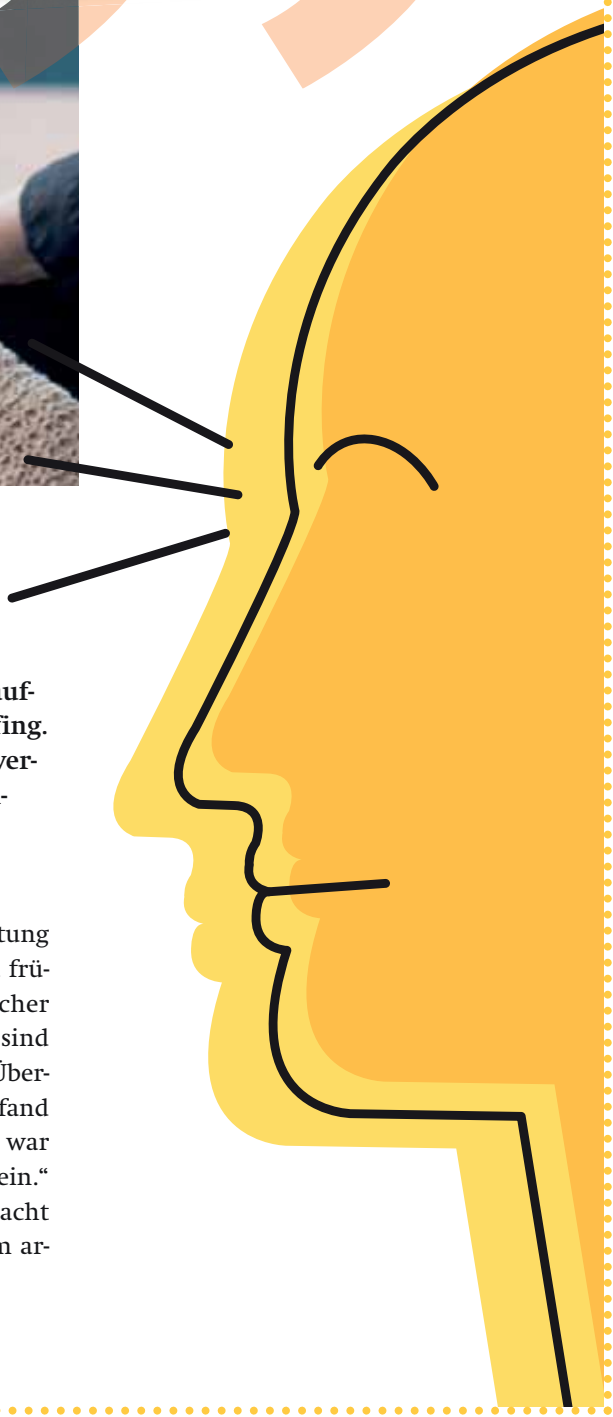
Wir verändern in der Außendarstellung unsere Anspruchshaltung und stellen durchaus auch selbstbewusst die Forderung nach den „richtigen“ Bewerbern. Wir suchen Menschen, denen die Bedeutung ihrer Tätigkeit wichtig ist und die vor allem auch einen professionellen und unterstützenden Arbeitgeber zu schätzen wissen. Denn nur so kann am Gast oder für die Bewohner auch professionell gearbeitet werden. Dann bleibt auch Raum für ein gemeinsames Lächeln.

3.

Für Sie als junger Mensch und Familienvater: Wie hat die AWO eine Chance bei jungen Menschen?

Gerade die junge Generation sucht zunehmend nach dem „Warum“ und dem „Sinn“ ihrer Tätigkeit. Hier kann die AWO punkten. Wenn jetzt noch Modernität und Entwicklungschancen hinzukommen, steigen die Chancen.
Natürlich machen es aktuelle politische Entscheidungen nicht gerade einfacher. Hier sind daher in der gesamten Branche Zusammenhalt, Kooperation und Kreativität gefragt.

Astrid Meißner, 53, Sachbearbeiterin



BLICK ZURÜCK

Kassel. Im Ausbildungsvertrag stand als Berufsziel „Bürokaufmann“, als Astrid Meißner im August 1982 bei der AWO anfing. Nach der Lehre übernahm sie zunächst eine Mutterschaftsvertretung in der Personalabteilung, danach ging sie zur Lohnbuchhaltung – die Bereiche gehörten damals noch nicht zusammen.

Im Laufe von über 30 Jahren Zugehörigkeit hat sich in der Verwaltung so manches verändert – nicht nur sprachlich. Im Gegensatz zu früher liegt die Führung der Abteilung inzwischen fest in weiblicher Hand. Das Unternehmen hat expandiert, Aufgaben und Teams sind gewachsen, auch in der Geschäftsstelle wurde aufgestockt. Den Übergang zu EDV und Bildschirmarbeit Mitte der 1990er Jahre empfand die Personal-Fachfrau als „undramatisch“: „Der Systemwechsel war gut vorbereitet, in die moderne Technik fand ich mich leicht hinein.“ Astrid Meißner hat ihre Berufswahl nicht bereut. „Die Arbeit macht mir bis heute Spaß, sicher auch, weil ich in einem tollen Team arbeite“, unterstreicht die 53-Jährige. (spi)

Baunatal. Wenn sie an die Zukunft denkt, lenkt sie ihren Blick zunächst einmal auf das Naheliegende: Das Examen zur Altenpflege-Fachfrau im März. Zurzeit ist Isabel Schwarzer noch Auszubildende in Baunatal, hat ihren Arbeitsvertrag im dortigen Altenzentrum aber schon sicher in der Tasche.

„In den drei Jahren habe ich sehr viel gelernt“, fasst die 21-Jährige die Lehrzeit zusammen, „aber ich möchte weiterkommen.“ Mehr erfahren, mehr wissen, mehr geben können im Beruf: Die brünette zierliche junge Frau aus der Gemeinde Habichtswald, wo sie unterm Dach des Hauses ihrer pflegebedürftigen Oma eine kleine Wohnung bewohnt, hat Ziele und Träume. Beruflich: Sich weiterbilden, beispielsweise im Schmerzmanagement oder der palliativen Versorgung alter Menschen. Privat hofft sie, eines Tages den richtigen Partner zu finden und mit ihm eine Familie zu gründen.
Baunatal biete in mehreren Hinsichten einen geeigneten Rahmen: Einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz mit langfristiger Perspektive. Und beim Sinnen über die fernere Zukunft fällt Isabel Schwarzer ein anderer schöner Gedanke ein: „Wir haben hier Mutti-Schichten.“ (spi)

BLICK NACH VORN

Isabel Schwarzer, 21, Auszubildende

Hier ist die Jugend am Zug

Als unabhängiger Verband bietet das Jugendwerk der AWO Nordhessen zahlreiche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche an

Ein funktionierendes Netzwerk ist wichtig

Oliver Zisik

Nordhessen. Graffiti sprühen und skaten im Schlosspark Loshausen, Kanutouren auf der Diemel und Abenteuerurlaub in der Rhön: Wer mit dem Jugendwerk der AWO Nordhessen seine Ferien verbringt, kann richtig was erleben. Die Organisation und Begleitung solcher Freizeiten ist aber nur eine von vielen Aufgaben, die der unabhängige Kinder- und Jugendverband der Arbeiterwohlfahrt hat.

„Man kann es so zusammenfassen: Wir sind im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie in der außerschulischen Bildung tätig“, sagt Jugendbildungsreferent Oliver Zisik. Hinter dieser knappen Beschreibung verbirgt sich eine ganze Reihe von Aktivitäten. So bietet das AWO-Jugendwerk regelmäßig Gruppenleiterschulungen zum Erwerb der Jugendleitercard (Juleica) an. Und auch international ist der Verband unterwegs: „Wir organisieren jedes Jahr Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder“, erzählt Zisik.

Internationale Kontakte fördern

Fachkräfteaustausche gehören ebenso zum Programm. Hier können Mitarbeiter aus dem Bereich Jugendsozialarbeit buchstäblich über den Tellerrand schauen. In den vergangenen Jahren kamen auf diese Weise viele interessante Kontakte zustande, unter anderem mit jungen Menschen in Ghana, Peru, Spanien, Rumänien, Frankreich, Aserbaidschan und Polen. „2019 haben wir einen Fachkräfteaustausch in Japan geplant“, so Zisik.

Auch als Träger offener Jugendarbeit ist das AWO-Jugendwerk ein wichtiger Akteur in Nordhessen. Der Kasseler Jugendclub am Eichwald und das Café Libre gehören ebenso dazu wie das Projekt Kesselschmiede und die Jugendarbeit Spangenberg. In Fulda ist das Jugendwerk ebenfalls vertreten: mit der Kultur- und Kinoinitiative Fulda e. V. zum Beispiel, dem Café Panama und dem Reparaturcafé „ErneuerBar“. Dort können Menschen ihre kaputten Haushaltsgegenstände unter Anleitung Ehrenamtlicher reparieren – ein Konzept, das ankommt. „Bei all diesen Aktivitäten ist eines wichtig: ein funktionierendes Netzwerk“, weiß Oliver Zisik. Sich mit anderen Jugendprojekten und -einrichtungen auszutauschen und sich gegenseitig mit Ressourcen und Know-how zu unterstützen, sei unabdingbar.

Jugend für soziales Engagement begeistern

Neben dem ehrenamtlichen Vorstand sind beim Jugendwerk der AWO Nordhessen derzeit vier hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt. Hinzu kommen Honorarkräfte, Ehrenamtliche und projektorientierte Mitarbeiter wie Nadine Müller. Sie ist unter anderem für das Integrationsprojekt „Freiwilliges Engagement“ zuständig, das junge Menschen mit Migrationshintergrund in soziale Aktivitäten einbinden soll. „In der Vergangenheit hat das bereits sehr gut funktioniert“, erklärt Müller. Zwei geflüchtete junge Frauen seien inzwischen als Teamerinnen und in der Hausaufgabenhilfe tätig. Finanziert würden solche Projekte meist über Förderungen der Aktion Mensch oder der Glücksspirale. Das gilt auch für die Kooperation zwischen allgemeinbildenden Schulen und AWO-Altenzentren. In Spangenberg beispielsweise besuchen Jugendliche alle zwei Wochen die Senioreneinrichtung, um unter sozialpädagogischer Anleitung Zeit mit den Älteren zu verbringen.

Ein weiteres Projekt, das den Mitarbeitern des AWO-Jugendwerks besonders am Herzen liegt, ist „Kindern Ferien schenken“: Dank der Spendenaktion, die gemeinsam mit der AWO-Stiftung Lichtblicke ins Leben gerufen wurde, können Kinder aus sozial benachteiligten Familien an einer Ferienfreizeit teilnehmen. Mehr Informationen zu diesem Projekt und der Arbeit des Jugendwerks gibt es unter www.jugendwerk-nordhessen.de. (fil)

Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft im Bezirksjugendwerk der AWO Nordhessen ist für Personen unter 30 Jahren kostenfrei.
Für Mitglieder des Jugendwerks ist die Mitgliedschaft in der AWO ebenfalls bis zum vollendeten 30. Lebensjahr kostenlos.

Unsere Qualität”

Sie wissen, *was gut tut*

Mit beiden Beinen im Bottich: Silke Hubenthal und Heike Dehnhardt sind von der wohltuenden Wirkung kneippscher Anwendungen überzeugt.

Die Kneipp-Mentorinnen in Homberg: Elke Jahn, Dorit Kühne und Kathy Nieclaus.

Spangenberg / Homberg. Andere beginnen den Tag mit einem Kaffee. Heike Dehnhardt hingegen startet morgens mit immer demselben Ritual: Sie läuft barfuß durch das feuchte Gras ihres Gartens. Tautreten nennt sich diese Anwendung, die von Pfarrer Sebastian Kneipp (1821–1897) entwickelt wurde und die maßgeblich zur Stärkung der Abwehrkräfte beitragen soll. Heike Dehnhardt ist jedenfalls überzeugt von der positiven Wirkung: „Ich gehe lebendiger in den Tag – und spüre, dass mir das gut tut."

„Ich gehe lebendiger in den Tag"

Heike Dehnhardt

Im AWO-Altenzentrum Spangenberg, wo Dehnhardt als Betreuungskraft tätig ist, kann sie diese ganz persönlichen Erfahrungen nun auch weitergeben. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Silke Hubenthal ist sie dort ab sofort als Kneipp-Mentorin tätig, führt in einem jetzt dafür eingerichteten Raum unter anderem Kniegüsse und Armbäder bei den Bewohnern durch. Einmal pro Woche soll es sogar einen festen Kneipp-Tag geben. „Die Senioren haben sehr offen reagiert, denn viele kennen das Kneippen noch aus Kindheitstagen", sagt Silke Hubenthal.
Dass die beiden Frauen so viel über die positive Wirkung der Kneippschen Anwendungen wissen, ist einer fundierten Ausbildung zu verdanken. An der Kneipp-Akademie Bad Wörishofen haben sie eine Fortbildung zur Kneipp-Mentorin besucht, lernten die wichtigsten Aspekte der Kneipp-Lehre in Theorie und Praxis kennen. „Das Hintergrundwissen ist wichtig", weiß Silke Hubenthal. Denn nicht jede Anwendung sei für jeden Menschen geeignet. Deshalb erfolgten alle Behandlungen stets in Absprache mit den behandelnden Ärzten.

Nach und nach soll Kneipp im AWO-Altenzentrum Spangenberg immer mehr Einzug halten. Zunächst mit Wasseranwendungen, aber auch in den Bereichen Bewegung und Ernährung. Im nächsten Jahr sollen selbst gepflanzte Kräuter hinzukommen. „Wir möchten auch die Pflegekräfte informieren und schulen", sagt Pflegedienstleiterin Nicole Langmann. Die Initiatorin des Projekts, Dr. Radka Arnold, steht zudem beratend zur Seite.

Profitieren kann das Altenzentrum Spangenberg übrigens von den Erfahrungen der Kolleginnen in Homberg. Im dortigen AWO-Altenzentrum gehören Kneipp-Anwendungen schon seit Längerem zum Alltag – mit sehr guter Resonanz der Bewohner. Hier sind Einrichtungsleiterin Dorit Kühne und drei weitere Kolleginnen, Elke Jahn, Kerstin Teicher und Kathy Nieclaus, als ausgebildete Kneipp-Mentorinnen tätig. „Die Anwendungen sind unser aller Highlight", schwärmt Dorit Kühne. (fil)

Vorsprung durch Fortbildung

Nordhessen. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der AWO Nordhessen bietet auch im kommenden Frühjahr allen Interessierten wieder mannigfache Möglichkeiten an, sich zu informieren, neues Praxiswissen anzueignen und Zertifikate zu erlangen. Die Kurse im Überblick:

(spi)

Wundexperte (ICW)

11. März bis 7. Mai 2019

Bei diesem Kurs dreht sich alles um die Optimierung der Wundbehandlung. Themen sind unter anderem Haut und Hautpflege, Wundarten und -heilung, Wundbeurteilung und deren Dokumentation, sowie der DNQP Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“. Nach erfolgreichem Bestehen der Abschlussklausur und fristgerechter Abgabe des Hospitationsberichts erhalten Teilnehmende das Zertifikat Wundexperte (ICW).

Praxis-Workshop: Spaß an Bewegung mit Musik – zum Sitztanz anleiten

4. Februar und 13. Mai 2019

Nicht nur der Körper, auch der Geist alter Menschen bleibt beim Sitztanz fit. Die Fortbildung besteht aus je zwei Einheiten: Beim ersten Termin werden Grundlagen des Sitztanzes vermittelt, beim zweiten wird das Erlernte vertieft.

Fachpflege Gerontopsychiatrie

6. Februar 2019 bis 9. Dezember 2020

Der Anteil psychisch veränderter Bewohner in stationären Heimen wächst. In vielen Häusern gibt es bereits spezielle Betreuungskonzepte, Mitarbeit und Leitung solcher Angebote stellen jedoch besonders hohe Anforderungen. Die Weiterbildung widmet sich fachlichen sowie handlungsbezogen Fragen.

Praxis-Workshop: Sturz- und Kontrakturen-Prophylaxe

14. März 2019

Mit diesem Workshop soll für einfache und weitreichende Bewegungsübungen im Rahmen der Sturz- und Kontrakturen-Prophylaxe begeistert werden. Neben theoretischem Wissen werden auch unterschiedliche Übungen vorgestellt.

Weitere Informationen im AWO-Institut für Fort- und Weiterbildung,
Brandenburger Straße 4 in Kassel, Telefon: 0561/318697-0, E-Mail: kassel@ifw-awo-nordhessen.de.

WERTvoll

Einladung zum AWO Azubi-Wertetag

Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität – das sind die Werte der AWO. Es sind moralische Verpflichtungen, die unsere Organisation charakterisieren und uns einzigartig machen.

Eva Münning (Personalentwicklung) und Nadine Müller (AWO Jugendwerk) freuen sich auf rege Teilnahme.

Nordhessen. Aber was heißt das im Klartext? Lassen sich diese Werte im beruflichen Alltag wiederfinden? Wie beeinflussen sie unsere Ziele und Dienstleistungen? Und was bedeutet das für uns Mitarbeitende? Und welche Orientierung geben sie Auszubildenden für ihren beruflichen Anspruch?

Wir finden, es lohnt sich, sich einmal gemeinsam darüber auszutauschen. Mit Workshops, Diskussionsrunden und interessanten Informationen wollen wir aufzeigen, welche Eigenschaften und Ideale die AWO hat und wie WERTvoll sie für uns sind. Dazu veranstalten wir im kommenden Jahr Azubi-Wertetage exklusiv für Auszubildende des ersten Lehrjahrs der Kurse „examinierte Altenpfleger*in“ und „Altenpflegehelfer*in“.

Der Auftakt findet in Kassel statt. Weitere Veranstaltungen folgen in den Altenpflegeschulen Burghaun, Eschwege, Fulda, Homberg und Marburg. Alle AWO-Altenpflegeschülerinnen und -schüler werden persönlich eingeladen.

„Unterstützt werden wir von Menschen, die schon viele Jahre für die Werte der AWO brennen und diese leidenschaftlich im Arbeitsalltag leben. Es wird ein spannender Tag“, sind sich Eva Münning und Nadine Müller sicher. (wie)

Die Teilnahme an der Veranstaltung gilt als Dienstzeit.

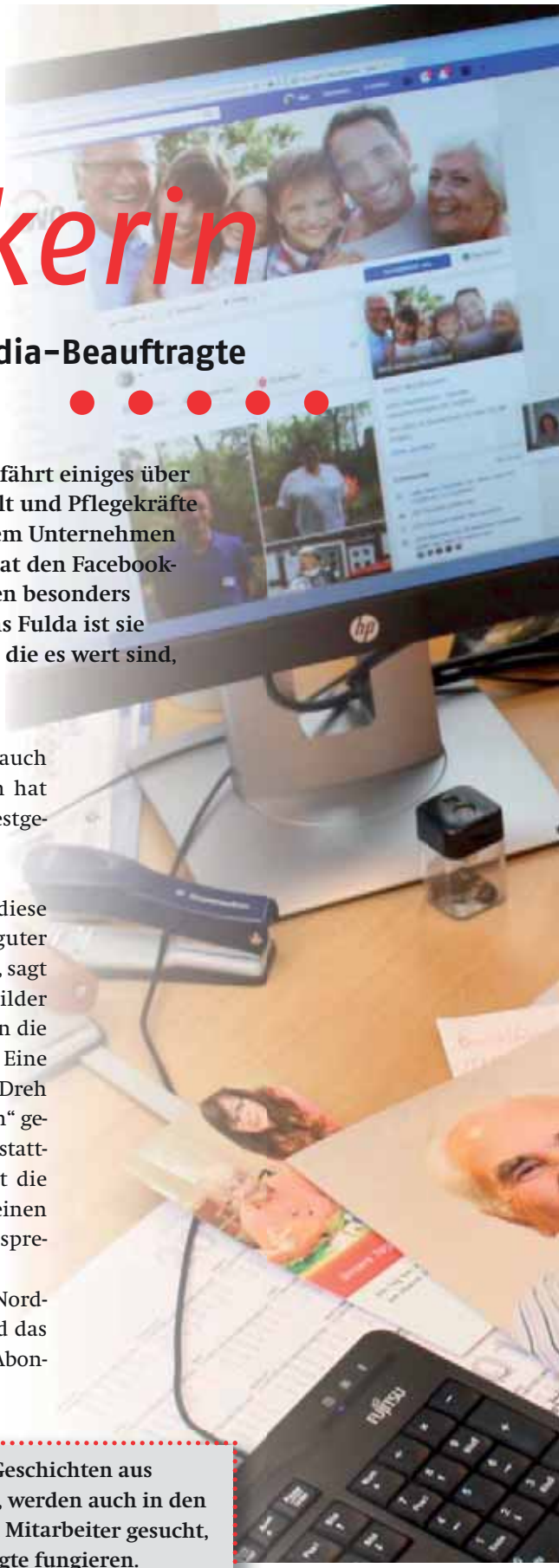
Der erste AWO Azubi-Wertetag startet am 25. Januar 2019 im Bistro der AWO Geschäftsstelle.

TOLERANZ
FREIHEIT
GLEICHHEIT
GERECHTIGKEIT
SOLIDARITÄT

Hier kann ich mich entfalten“

Die *Netzwerkerin*

Pflegefachkraft Melanie Faust ist Social-Media-Beauftragte im AWO-Altenzentrum Fulda



Fulda. Wer die Facebook-Seiten der AWO Nordhessen besucht, erfährt einiges über die Menschen, die dort arbeiten. Neue Kollegen werden vorgestellt und Pflegekräfte erzählen, warum sie ihren Beruf lieben. „Zu zeigen, wer hinter dem Unternehmen steht, ist eine schöne Idee“, findet Melanie Faust. Die 37-Jährige hat den Facebook- und Instagram-Auftritt der AWO Nordhessen seit einigen Monaten besonders im Blick: Als Social-Media-Beauftragte des AWO-Altenzentrums Fulda ist sie ständig auf der Suche nach berührenden Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden.

Smalltalk im Netz

Melanie Faust

„Social Media ist ein zeitgemäßer Weg, um jüngere Menschen zu erreichen und das Image der Pflege zu verändern“, sagt Melanie Faust, die seit 17 Jahren als Pflegefachkraft im AWO-Altenzentrum Fulda tätig ist. Dass sie nun eine zusätzliche Aufgabe hat, empfindet sie nicht als Belastung: „Im Gegenteil. Mir macht das wirklich Spaß.“ Denn auch privat schaue sie regelmäßig bei Facebook und Instagram rein, um sich zu informieren.

Nun also ist Melanie Faust neben ihrem eigentlichen Pflegejob auch regelmäßig mit dem Handy im AWO-Altenzentrum Fulda unterwegs, um die nette Atmosphäre, die in der Einrichtung spürbar ist, nach außen zu transportieren. In enger Absprache mit Einrichtungsleiterin Susanne Fladung hat sie bereits die neuen Kollegen, die in den vergangenen Monaten in Fulda ihren Dienst angetreten haben, vorgestellt. Und auch Ausflüge und Veranstaltungen hat sie mit persönlichem Blick festgehalten.

„Die AWO hat mir eigens für diese Aufgabe ein Smartphone mit guter Kamera zur Verfügung gestellt“, sagt Melanie Faust. So kann sie Bilder und Infos auf schnellem Weg an die Zentrale in Kassel weiterleiten. Eine schöne Erfahrung sei auch der Dreh von „lebendigen Stellenanzeigen“ gewesen, der vor Kurzem in Fulda stattgefunden hat. „Auch hier geht die AWO neue mediale Wege, um einen jungen Personenkreis anzusprechen.“
Die Facebook-Seite der AWO Nordhessen hat bereits über 700 und das Altenzentrum Fulda rund 100 Abonnenten. (fil)

Um noch mehr persönliche Geschichten aus dem Unternehmen zu bieten, werden auch in den anderen AWO-Einrichtungen Mitarbeiter gesucht, die als Social-Media-Beauftragte fungieren.

sigrid.wieder@awo-nordhessen.de

Pflegethermometer ernüchternd

Nordhessen. Eine bundesweite Studie zur Situation der Pflege in stationären Einrichtungen kommt zu ernüchternden Ergebnissen. Im Pflegethermometer 2018 des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (DIP) wird unter anderem festgestellt: „Aktuell sind rund 17.000 Stellen im Pflegebereich nicht besetzt. Zur Deckung würden etwa 25.000 zusätzliche Personen benötigt, da vielfach in Teilzeit gearbeitet wird.“ Angesichts dieser Zahlen nimmt es nicht wunder, dass der Studie zufolge viele Leitungskräfte über steigende Belastungen für die Mitarbeitenden klagen. Diese zeigten sich in einer erhöhten Krankheitsdauer, mehr Krankheitstagen und zunehmender Krankheitsschwere. Außerdem würden immer mehr Überstunden geleistet. (spi)

Was für mich! Neues Ausbildungsportal wirbt im Netz für die AWO

Nordhessen. Frisch sieht es aus, das neue Ausbildungsportal unter ausbildung.awo-nordhessen.de. „Echte“ junge Leute, gerade in der Ausbildung bei der AWO, lächeln in die Kamera. Hinter ihnen zeigt sich, zunächst blass getönt, ihre Wirkungsstätte. Wenn man dann dem farbigen Leitsystem folgend ein Kapitel anklickt, öffnet sich die bunte Welt der Kapitel Kinder- und Jugendhilfe, Altenpflege, Verwaltung und Praktika. Alle wichtigen Informationen auf einen Blick sprechen diejenigen an, die sich für eine berufliche Zukunft bei der AWO interessieren. Auch die Altenpflegeschulen, Praxisorte und Weiterbildungsinstitute sind nur einen Klick entfernt. Und wer schnell entschlossen ist, kann sich auch gleich online bei den Altenpflegeschulen bewerben. Super Sache – weitersagen! (awh)

Feuer und Flamme fürs Hobby

Julia Groth ist Jugendwartin bei der freiwilligen Feuerwehr in Gudensberg-Dissen

Gudensberg. Anderen helfen und eine sinnvolle Aufgabe haben: Das sind die Gründe, warum sich Julia Groth ehrenamtlich bei der freiwilligen Feuerwehr in Gudensberg-Dissen engagiert. Und genau diese soziale Einstellung war es auch, die sie zur AWO Nordhessen brachte. „Die Ausrichtung des Unternehmens hat mir gefallen", sagt die 21-Jährige, die eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement absolviert. Auch hier stehe der Mensch im Mittelpunkt.

In die Feuerwehr ist Julia Groth buchstäblich hineingewachsen. „Mein Vater war in der Einsatzabteilung und als Kind habe ich ihn immer zu Veranstaltungen begleitet", erzählt sie. Mit zehn Jahren trat sie dann selbst der Jugendfeuerwehr bei. Und blieb. Inzwischen ist Julia Groth nicht nur in der Einsatzabteilung der freiwilligen Feuerwehr aktiv, als Jugendwartin bringt sie auch Kindern und Jugendlichen alles bei, was man über Brandschutz wissen muss. Einmal pro Woche leitet Julia Groth Gruppentreffen und begleitet die Jugendwehr außerdem zu Wettkämpfen. „Aber natürlich soll Feuerwehr auch Spaß machen", sagt sie. Deshalb gibt es auch Zeltlager, Feste und Ausflüge in Freizeitparks.

„Der Zusammenhalt bei der Feuerwehr ist groß", sagt Julia Groth. Man treffe viele Menschen und lerne, wie man im Team zusammenarbeitet. Das Erlebnis, zum Löschen eines Brandes beigetragen und anderen geholfen zu haben, sei unbezahlbar. So sei das auch bei einem größeren Scheunenbrand in Dissen gewesen. „Da stand ich in der ersten Reihe, hatte zum ersten Mal viel Verantwortung." Angst habe sie nicht gehabt: „In einem solchen Moment funktioniert man einfach."

Wer sich für die Feuerwehr entscheidet, dem bleibt wenig Zeit für andere Hobbys. „Einmal pro Woche trifft sich die Einsatzabteilung, außerdem gibt es noch die wöchentlichen Termine der Jugendfeuerwehr", erzählt die 21-Jährige. Hinzu kommen Einsätze – manchmal auch mitten in der Nacht – und einige Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres vorbereitet werden müssen. Das Gefühl, etwas zu vermissen, kennt Julia Groth jedoch nicht. Die Tätigkeit bei der Feuerwehr – insbesondere als Jugendwartin – sei sehr erfüllend. Zudem habe sie sich durch ihr Ehrenamt auch persönlich weiterentwickelt: „Ich bin selbstsicherer geworden. Und das kommt mir auch im Job zugute." (fil)

Schöne Weihnachten und ein erfolgreiches

2019

Das Redaktionsteam

AWO

gemeinnützige Gesellschaft für soziale Einrichtungen und Dienste in Nordhessen mbH